

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich Mark. Durch die Post frei ins Haus Mark.

Nr. 148

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Freitag, den 28. Juni 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die in Nr. 146 abgedruckte Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl vom 5. Juni 1918 bezieht sich nicht auf den Kreis St. Goarshausen und ist nur in Folge eines Versehens der Redaktion erschienen.

St. Goarshausen, den 27. Juni 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. R. Herpell.

Betrifft: Reichsgetreideverordnung für die Ernte 1918.

Die Reichsgetreideverordnung für die Ernte 1918 vom 29. Mai 1918 ist nunmehr im Reichsgesetzblatt Nr. 73 erschienen. Nach ihr sind:

Roggen,
Weizen, Spelz, Einkorn,
Gerste,
Hafer,
Mais, (Welchorn),
Erbsen, einschl. Futtererbsen aller Art (Peluchsen)
Bohnen, einschl. Ackerbohnen,
Linsen,
Wicken,
Lupinen,
Buchweizen,
Gerste

für den Kreis beschlagnahmt. Da eine Veröffentlichung der Verordnung im Kreisblatt wegen ihres Umfangs nicht stattfinden kann, erlaube ich die Herren Bürgermeister, sich selbst mit der Verordnung im Reichsgesetzblatt gründlich vertraut zu machen, und die Landwirte auf die Bestimmungen der Reichsgetreideverordnung in ortsüblicher Weise aufmerksam zu machen, sowie sich ihre Durchführung mit aller Gewissenhaftigkeit anlegen zu lassen.

St. Goarshausen, den 26. Juni 1918.

Der Kreisausschuss des Kreises St. Goarshausen.

J. R. Herpell.

Preussische Ausführungsanweisung
zur Verordnung über die Preise für Heu aus der Ernte 1918 vom 24. Mai 1918.
(Reichs-Gesetzbl. Seite 421.)

Zuständige Behörde im Sinne des § 1 Ziffer 2 Absatz 2 ist das Preussische Landesamt für Futtermittel.

Die Festsetzung der beim Umsatz durch den Handel zulässigen Höchstzuschläge zu den Preisen für Heu gemäß § 3 Absatz 1 erfolgt durch das Landesamt für Futtermittel. Dieses wird mit Zustimmung des Herrn Staatssekretärs

des Kriegsernährungsamts ermächtigt, die Befugnis zur Festsetzung der Handelszuschläge auf die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten sowie den Vorsitzenden der Staatlichen Verteilungsstellen für Groß-Berlin zu übertragen und Bestimmungen über die Art der Festsetzung der Zuschläge zu erlassen.

§ 3.

Diese Ausführungsanweisung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Preussischen Staatsanzeiger in Kraft.
Berlin, den 10. Juni 1918.

Preussischer Staatskommissar für Volksernährung.

In Vertretung: Peters.

Mit veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 25. Juni 1918.

Der 1. Landrat J. R. Herpell.

Erlaß des Kriegsernährungsamts
betreffend die Verarbeitung von Delfrüchten.
Vom 23. Mai 1918. — A II. 3529.

Es wird mir berichtet, daß mein Erlaß vom 19. Oktober 1917 — A II. 11 276/17 —, betreffend die Verarbeitung von Delfrüchten, nicht überall in genügender Weise befolgt und dadurch die Ueberwachung der Geschäftsführung der Wassermöhlen vielfach unmöglich gemacht wird.

Nach Ziffer 2 des erwähnten Erlasses dürfen die Delfrüchte nur gegen Abnahme der Erlaubnis-scheine und in Höhe der auf den Scheinen vermerkten Gewichtsmenge annehmen und haben laufend ein Mahlbuch zu führen, aus dem folgendes zu ersehen ist:

1. Art und durch Verwiegen festgestellte Gewichtsmenge der eingelieferten Saaten,
2. Tag der Einlieferung,
3. Name des Einlieferers,
4. Name des Kommunalverbandes, von dem der Erlaubnis-schein ausgestellt ist,
5. Nummer des Erlaubnis-scheines,
6. Menge des jeweils zurückgelieferten Oeles.

Für die Bescheinigung über die von dem Erzeuger abgelieferten und belassenen Delfrüchte, ebenso wie für die Erlaubnis-scheine zum Ausschlagen der dem Erzeuger belassenen Delfrüchte, sind die dem Erlaß vom 19. Oktober 1917 beigefügten Muster A und C vorgeschrieben. Auf der Rückseite des Musters A hat die Ortsbehörde zu bescheinigen, daß der Abnehmer der Delfrüchte die fragliche Delfrüchtgattung angebaut und geerntet hat, und daß ihm bisher keine oder außer der bezeichneten keine Erlaubnis zum Schlagen von Delfrüchten erteilt ist. Dafür ist das Muster B vorgeschrieben. Die Erlaubnis-scheine zum Ausschlagen sind von dem Kommunalverband oder den von ihm beauftragten Stellen auszufertigen und zwar nur gegen Einreichung der Bescheinigung Muster A.

Soweit keine Ablieferungs-pflicht besteht, weil die ge-

erntete Menge Delfrüchte 30 Kg. oder bei Weinsaat 530 Kg. nicht übersteigt, bedarf es der Einreichung der Ablieferungsbescheinigung Muster A an den Kommunalverband nicht, der in diesem Falle lediglich eine Bescheinigung nach Muster B auszustellen hat.

Am Schlusse meines Erlasses ist ausdrücklich darauf hingewiesen, daß durch die Einführung der in gleichmäßiger Form von den Kommunalverbänden auszustellenden Erlaubnis-scheine die Kontrolle der Delfrüchten sich ohne Schwierigkeiten durchführen lassen würde.

Diese Vorschriften werden, wie festgestellt wurde, in vielen Fällen nicht befolgt. Die Ausstellung der Erlaubnis-scheine wird Stellen überlassen, die mehr oder weniger schlecht unterrichtet sind. Die ausgestellten Erlaubnis-scheine haben vielfach keine Nummer, keine Unterschrift und keinen Stempel, hingegen enthalten sie den Vermerk, daß sie an der ausgebenden Stelle in einer bestimmten Frist zurückzugeben seien. Dagegen hat der Erlaß vom 19. Oktober 1917 ausdrücklich bestimmt, daß die Delfrüchten die Scheine sorgfältig aufzubewahren haben, um jederzeit damit die Angaben des Mahlbuchs belegen zu können. Auch die Mahlbücher sind vielfach derartig eingerichtet, daß eine Kontrolle der Delfrüchten gar nicht möglich ist, insbesondere fehlen die Angaben über die Menge des geschlagenen Oeles, des gewonnenen Delfruchts, sowie der Nachweis über die Ablieferung an die Erzeuger. Es empfiehlt sich deshalb, ein einheitliches Mahlbuch (hier nicht abgedruckt).

Das Mahlbuch ist in unserem Verlage vorrätig.) für alle Delfrüchten nach dem abschriftlich anliegenden Schema einzurichten, das von den Landratsämtern den Delfrüchten gegen Entgelt unter gleichzeitiger Aufklärung über die Führung des Buches zu liefern sein würde.

Bei dieser Gelegenheit mache ich darauf aufmerksam, daß ich grundsätzlich Neuauflagen nicht genehmigen kann, soweit nicht erhebliche, besonders nachzuweisende Interessen der Erhöhung des Anbaues von Delfrüchten in Frage kommen. Ich werde vielmehr nur nach Maßgabe des Erlasses vom 19. Oktober 1917 die Wiedereröffnung bereits vorhandener eingerichteter, von der Verwendung von Koffen unabhängiger Delfrüchten mit Wasserkraft zulassen; auch hierbei wird die Frage des Bedürfnisses eingehend zu prüfen und in den Begleitberichten zu den Anträgen zu erörtern sein.

Berlin, den 23. Mai 1918.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts.

In landwirtschaftlichen Kreisen wird noch immer Klage geführt, daß die Versorgung mit Blank- und Geschirrlleder nicht in ausreichender Weise erfolge.

Da nach Mitteilung der Kontrollstelle für freigegebenes Leder in Berlin in den letzten Monaten erhebliche Mengen derartiger Leder zur Verteilung gelangt sind, dürften die Schwierigkeiten, denen Landwirte heute noch in der Beschaffung von Blank- und Geschirrlleder begegnen, in der

nach reizender. Lehmar blieb an ihrer Seite stehen, und trotz des Vorteils, den ihm die fleißige Uniform verschaffte, verlor der junge Offizier entschieden neben diesem bestehenden Nerven. Er war kleiner und von mehr geschnittenem als muskelfrohem Körperbau.

Die Jüge seines gebrauchten, aber ziemlich schmalen Gesichts hatten eine fräpplende Ähnlichkeit mit denen seiner Schwester, nur daß der sanfte, fast leidende Ausdruck, den Marianne Ramboldts Antlitz auch inmitten der allgemeinen Aufregung behalten hatte, hier — wenigstens im gegenwärtigen Augenblick — durch einen recht energiegeladen ersetzt war. Auch der Arglosigkeits hatte es dem Oberleutnant Althoff ansehnlich müssen, daß er die Gesellschaft des Herrn Paul Lehmar als alles andere eher, denn als eine Annehmlichkeit empfand. Herzengrader, mit fest geschlossenem Munde, stand er neben dem Stuhl seiner bisberigen Tänzerin, und seine heißen Augen sahen so beherrschend an dem Grabower Gutsächter vorbei, als ob er ihn überhaupt nicht bemerkte.

Dem aber kam offenbar nicht die leiseste Besorgnis, daß er hier unwillkommen sein könnte. In demselben vertraulichen Ton, den er ihrem Bruder gegenüber angeschlagen hatte, plauderte er jetzt auch mit dem jungen Mädchen.

„Nun, wie gefällt Ihnen unser Frankenwalde, Fräulein Edith? Es hat sich Ihnen ja heute von seiner glänzenden Seite gezeigt. Alles, was es Großes und Schönes und Herrliches in seinen Mauern birgt, heute hat es sich hier vor Ihren Augen entfaltet!“

„Sie sind ein unverbesserlicher Spötter! Aber ich brauchte meine Vaterstadt doch nicht erst kennenzulernen! Es gibt hier wohl kaum einen Winkel, mit dem ich nicht von Kindheit auf vertraut wäre.“

(Fortsetzung folgt.)

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Drimann.

8)

(Nachdruck verboten.)

„Eigentlich wollte ich morgen auf eine Woche nach Berlin, um mich von meiner Grabower Placerei und den ewigen geschäftlichen Verdrießlichkeiten ein bißchen zu erholen. Aber, wenn Ihnen die hohen-kautener Kaufgeschäfte wirklich so sehr am Herzen liegt, schiebe ich's gerne hinaus. Ist Herr von Brettin denn schon da?“

„Nein. Aber er kann jeden Tag eintreffen, und ich möchte, daß Sie ihm gleich nach seiner Ankunft Ihren Vorschlag machen.“

„Sehr wohl! Ich werde mich also für übermorgen bei Ihnen zu Tisch. Und weil mich eine Liebe der andern wert ist, werden Sie mir die Freude machen, ganz en famille mit Ihnen speisen zu dürfen. Wenn es sein kann, vielleicht sogar ohne den Herrn Oberleutnant.“

„Ohne meinen Schwager — meinen Sie? Ja, warum denn? Ich will doch hoffen, daß Sie wenigstens mit meinen nächsten Familienangehörigen in Frieden bleiben!“

„Soweit es auf mich ankommt — selbstverständlich! Aber man hat doch seine Antipathien. Der Herr Oberleutnant Althoff und ich werden um so bessere Freunde bleiben, je seltener wir genötigt sind, uns die Hände zu drücken!“

Ramboldt schüttelte den Kopf.
„Man muß viel Geduld haben, um mit Ihnen auszukommen, Lehmar! Aber lassen Sie die Wechsel, die Sie auf diese meine Geduld ziehen, nicht allzu hoch werden! Es könnte sonst eines Tages geschehen, daß ich sie nicht mehr honoriere. Meinem Wege mag es also dabei bleiben, daß Sie übermorgen bei mir speisen, und ich werde dafür sorgen, daß wir keinen Gast außer Ihnen haben. Und nun lassen Sie uns zu den andern zurückkehren! Oder wollten Sie schon fahren?“

Paul Lehmar sah auf die Uhr.
„Mein Wagen wartet seit einer Stunde. Einen Balzer mit Fräulein Edith aber möchte ich mir als Beirätin dieses unvergeßlichen Abends doch noch gönnen. Vorausgesetzt, daß Sie mir einen gewährt. Sie ist ja ein entzückendes Mädchen geworden — Ihr Fräulein Schwester! Zu ihrem Glück keine Spur von geschwisterlicher Neugierde. Sie nehmen mit dieser Offenheit doch nicht übel, lieber Ramboldt?“

„Ich nehme Ihnen gar nichts übel!“ kam es kurz zurück. Und wenn Paul Lehmar ein feines Ohr hatte, konnte er recht wohl den Untergrund von Geringschätzung heraushören. „Solange wir unter vier Augen sind, mögen Sie mir erlauben, was Sie wollen! Vor den anderen aber sollten Sie sich etwas mehr zusammennehmen. Ich bitte Sie nochmals eindringlich darum, Lehmar!“

Während Ramboldt im großen Salon bei der Gruppe verweilte, die sich um die Dame des Hauses gebildet hatte, begab sich Paul Lehmar in das Musikzimmer, aus dem noch immer die lauten Tanzmelodien verübertönten. Man hatte da einen richtigen kleinen Hausball improvisiert, und die Hufaren zeigten sich in ihrer ganzen Unverfrorenheit. Mit seinem sonnigen Lächeln blieb Lehmar als wohlwollender Zuschauer auf der Schwelle stehen. Aber seine Aufmerksamkeit galt in Wahrheit nur einem einzigen der sechs oder acht Paare, die sich auf dem spiegelblanken Parquetboden drehten, und in dem Augenblick, da dies Paar zu tanzen aufhörte, war er auch schon neben dem Stuhl, zu dem der schlankere Hufarenoberleutnant seine Dame geführt hatte.

„Mit Ihrer Erlaubnis, Herr Althoff — darf auch ich um die Gnade eines Tanzes bitten, Fräulein Edith?“

Freundlich sah die Geiragte zu ihm auf.

„Gern — nur nicht gleich auf der Stelle. Ich möchte ein wenig ausholen.“

Ihre glühenden Wangen und ihre leuchtenden Augen

ließen vermuten, daß sie sich mit der fleischlichen

Gesellschaft inwischen doch so ziemlich ausgeföhnt habe,

und der Ausruhm sorgloser Fröhlichkeit machte ihr Gesicht

Hauptfache darauf zurückzuführen sein, daß die von ihnen einzuschlagenden Wege zur Erlangung der betreffenden Leder noch immer nicht ausreichend bekannt sind.

Das Kriegswirtschaftsamt übersendet in der Anlage eine von der Kontrollstelle herausgegebene Druckschrift betreffend Versorgung der Landwirtschaft mit Geschirrlleder zur Kenntnis mit der Anweisung, die Veröffentlichung. Frankfurt a. M., den 5. Juni 1918.

Kriegswirtschaftsamt Frankfurt a. M.

Verorgung der Landwirtschaft mit Geschirrlleder.

Vorbemerkung: Das freigegebene Geschirrlleder darf ausschließlich zur Ausbesserung von landwirtschaftlichen und gewerblichen Geschirren, nicht zu Neuankertigungen verwendet werden.

In jedem Falle wird die Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde über die Notwendigkeit der Beschaffung verlangt.

1. Mit der Ausbesserung der Geschirre ist ein sachmännisch geleiteter Sattlerbetrieb, in dem das Sattlerhandwerk bereits vor Kriegsausbruch ausgeübt worden ist, zu beauftragen. Die außerordentliche Knappheit des Leders läßt es nicht zu, daß Geschirrausbesserungen von ungeratenen Gutsangestellten, Kriegsgefangenen Sattlern oder Schuhmachern, die auf dem Gute beschäftigt sind, vorgenommen werden. Nur in einem sachmännisch geleiteten Sattlerbetrieb ist die reifliche Ausnutzung des jetzt so kostbaren Ledermaterials gewährleistet.

Der Landwirt hat dem von ihm beauftragten Sattler die vorerwähnte behördliche Bescheinigung über die Dringlichkeit des Lederbedarfs auszuhandigen.

Zum direkten Bezuge von Geschirrlleder sind nur diejenigen Landwirte berechtigt, die auf ihrem Gut ständig einen eigenen Sattlerbetrieb unterhalten.

2. Der Sattler wendet sich unter Vorlage der ihm übergebenen Bescheinigung an diejenige Lederhandlung, von der er früher Geschirrlleder bezogen hat. Dieser Lederhändler erhält auf Grund der von ihm der Kontrollstelle für freigegebenes Leder gemeldeten Bezugsmenge aus dem Jahre 1913 bzw. aus der Zeit vom 1. Juli 1915 bis 30. Juni 1916 nach Maßgabe der für die jeweilige Verteilung zur Verfügung stehenden Mengen Geschirrlleder zugeteilt.

Den Versand des Leders an die Händler nimmt die Kontrollstelle für freigegebenes Leder nicht selbst vor, sondern bedient sich hierzu der Vermittlung der Sattlerleder-Gesellschaft m. b. H., Berlin C. 2, Burgstraße 30 (ab 1. 3. 18. Leipzigerstraße 92).

3. Solche Sattlereien, die von ihren seitherigen Lieferanten Ausbesserungsmaterial nicht erhalten können, haben dies unter Nachbarmachung der Lieferantenfirma unter gleichzeitiger Beifügung der behördlichen Bescheinigung der Kontrollstelle für freigegebenes Leder, Berlin W. 66, Leipzigerstraße 123a, mitzuteilen. Diese wird entweder eine in der Nähe gelegene Lederhandlung mit der Lieferung beauftragen oder eine Sonderzuweisung veranlassen, die sich jedoch nur im engsten Rahmen bewegen kann.

4. Vom Heeresdienst zur Ausübung ihres Berufes beurlaubte Sattler haben hiervon möglichst schon vor Beginn ihres Urlaubes der Kontrollstelle für freigegebenes Leder unter Beifügung einer Bescheinigung ihres Kompanie- u. s. w. Führers Kenntnis zu geben; sie erhalten alsdann im Rahmen der zur Verfügung stehenden Lederbestände eine Sonderzuweisung von Geschirrlleder.

Schlussbemerkung: Da vorläufig seitens der Heeresverwaltung nur beschränkte Lederbestände zur Verfügung gestellt werden können, muß auch seitens der Landwirtschaft Ersatzmaterial mitverarbeitet werden. Als besonders geeignet haben sich Geschirre aus Zellstoff erwiesen. Die Sattlerleder-Gesellschaft m. b. H., Berlin C. 2, Burgstraße 30 (ab 1. 3. 18. Leipzigerstraße 92) ist auf Anfrage bereit diebezüglichen Erfahrungen mitzuteilen, Muster zur Verfügung zu stellen sowie Lieferungen in Ersatzmaterial auszuführen.

Kontrollstelle für freigegebenes Leder.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der bis zum 12. Juni 1918 ausgestellten Vergütungsanerkennnisse über gemäß § 3 Ziffer 1—2 des Kriegswirtschaftsgesetzes vom 13. Juni 1873 in den Monaten August, September, Dezember 1917, Januar 1918 gewährte Kriegswirtschaften im Reg.-Bez. Wiesbaden werden hiermit aufgefordert, die Vergütungen bei der königlichen Regierungshauptkasse hier bzw. den zuständigen Kreisämtern gegen Rückgabe der Anerkennnisse in Empfang zu nehmen. Es kommen die Vergütungen für Naturalquartier, Naturalverpflegung, Stallung, Futter in Betracht. Den in Frage kommenden Gemeinden wird von hier aus oder von den Landräten noch besonders mitgeteilt, welche Vergütungsanerkennnisse in Frage kommen und wieviel die Zinsen betragen. Auf den Anerkennnissen ist über Betrag und Zinsen zu quittieren.

Die Quittungen müssen auf die Reichshauptkasse lauten.

Der Zinslauf hört mit Ende dieses Monats auf. Die Zahlung der Beträge erfolgt gütlich an die Inhaber der Anerkennnisse gegen deren Rückgabe. In einer Prüfung der Legitimation der Inhaber ist die zahlende Kasse berechtigt, aber nicht verpflichtet.

Wiesbaden, den 20. Juni 1918.

Der Regierungspräsident.

Nachdem seitens des königlichen Oberversicherungsamts zu Wiesbaden der Ortslohn für den Kreis St. Goarshausen vom 1. Juli ds. Js. anderweit festgesetzt ist, ändert sich gemäß § 1246 3 R. V. O. auch die Höhe der zu entrichtenden Invalidenbeiträge. Es sind vom genannten Zeitpunkt ab folgende Beitragssätze zu verwenden.

1. Für männliche Versicherte von 16 bis 21 Jahren (Ortslohn 2,90 M.) Wochenbeiträge der Lohnklasse IV zu 42 Pf.

2. Für weibliche Versicherte von 16 bis 21 Jahren (Ortslohn 2,20 M.) Wochenbeiträge der Lohnklasse III zu 34 Pf.

3. Für männliche Versicherte über 21 Jahre (Ortslohn 3,60 M.) Wochenbeiträge der Lohnklasse IV zu 42 Pf.

4. Für weibliche Versicherte über 21 Jahre (Ortslohn 2,40 M.) Wochenbeiträge der Lohnklasse III zu 34 Pf.

5. Für Lehrlinge (Ortslohn 1,90 M.) Wochenbeiträge der Lohnklasse III zu 34 Pf.

6. Für Lehrlinge (Ortslohn 1,60 M.) Wochenbeiträge der Lohnklasse II zu 26 Pf.

Die vorstehenden Sätze gelten für alle Nichtmitglieder einer Krankenkasse sowie für solche Krankenkassenmitglieder, die zu den „unständig Beschäftigten“, zu den Hausgewerbetreibenden der Tabakfabrikation und der Textilindustrie oder zu den sonstwie hausgewerblich Beschäftigten gehören.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht, vorstehende Änderungen wiederholt auf ortsübliche Weise zur Kenntnis der Arbeitgeber und Versicherten zu bringen. St. Goarshausen, den 24. Juni 1918.

Der Vorsitzende des Rgl. Versicherungsamts.

J. R. Herpell.

Bekanntmachung.

Bei der Verpachtung und insbesondere bei der Versteigerung von Obstplantagen ist es wiederholt vorgekommen, daß die Höchstpreise wesentlich überschritten wurden. Wir machen darauf aufmerksam, daß uns die Reichsstelle für Gemüse und Obst berechtigt hat, das Eigentumsrecht an derartigen erpachteten oder ersteigerten Obstplantagen auf andere Personen, an Kommunalverbände oder an die Bezirksstelle selbst zu übertragen. Wir haben die Absicht, bei allen uns bekannt werdenden übermäßigen Pacht- oder Versteigerungssummen ein Enteignungsverfahren auf Grund vorgenannter Ermächtigung einzuleiten.

Wir machen gleichzeitig darauf aufmerksam, daß, wer Obst durch Pachtverträge oder im Wege der Versteigerung erwirbt, um es später selbst abzugeben oder in den Verkehr zu bringen, als Erzeuger anzusehen und daher bei der Veräußerung des Obstes an die von der hiesigen Preiskommission festgesetzten Erzeugerhöchstpreise gebunden ist. Wiesbaden/Frankfurt a. M., den 19. Juni 1918.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Vorsitzende

Droge, Geheimter Regierungsrat.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 26. Juni 1918.

Kriegswirtschaftsstelle des Kreises St. Goarshausen.

Hunschede.

Betrifft: Strohweidkassutten.

Der Kommunalverband verfügt noch über größere Bestände an Strohweidkassutten zur Pferdefütterung — bester Ersatz für Hafer — das auf besonderen Antrag von der Kreisfütterungsmittelstelle bezogen werden kann.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, Vorstehendes sofort in ortsüblicher Weise bekannt machen zu lassen, Bestellungen entgegen zu nehmen und mir diese gesammelt bis zum 5. I. Mts. vorzulegen.

St. Goarshausen, den 26. Juni 1918.

Der Kreisamtschef des Kreises St. Goarshausen.

J. R. Herpell.

Der deutsche Tagesbericht.

27. Juni, vormittags: WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier.

Welcher Kriegshauptquartier.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Die Lage ist unverändert. Regte Tätigkeit des Feindes nördlich der Scarpe und Somme, westlich von Soissons und südwestlich von Reims. Auf der Kathedrale von Reims wurden erneut Beobachter des Feindes erkannt. Während der Nacht nahm die Artillerietätigkeit auch an der übrigen Front zwischen Yper und Yperne in Verbindung mit Erkundungsgesellschaften der Infanterie wieder zu.

Heeresgruppe von Gallwitz.

Auf dem östlichen Maasufer führten wir erfolgreiche Erkundungen durch. Nördlich von St. Mihiel wurde ein starker Vorstoß des Feindes abgewiesen.

Aus den feindlichen Bombenstößen, die in den beiden letzten Tagen zum Angriff gegen Karlsruhe, Offenburg und das lothringische Industriegebiet vorstießen, wurden fünf Flugzeuge abgeschossen.

Unsere Bombengeschwader griffen gestern Paris und auf dem Wege dorthin Bahnknotenpunkte und Flugplätze des Feindes an.

Leutnant Rumey errang seinen 25. Lusttag.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreich-ungarische Kriegsbericht.

Wien, 27. Juni. Amtlich wird verlautbart: Bei Bozeca, im Eisental und auf dem Zugna scheiterten italienische Erkundungsvorstöße. Der heiß umstrittene Col de Rosso, der am 1. 5. von der ruhmreichen Edelweißdivision im Sturm genommen und seither in den schwersten Kämpfen siegreich behauptet worden ist, wurde gestern vormittag nach schwerstem Trommelfeuer abermals von starken Kräften angegriffen. Es war für den Feind ein vergebliches Beginnen, seine Kampftätigkeit mit der unserer Salzburger, Kärntner, Ober- und Niederösterreich zu messen, an deren Tapferkeit alle Angriffe zerschellen. Junge Regimenter, das 107. und 114., von der Artillerie in allen Gefechtsphasen musterhaft unterstützt, haben sich eines

Geistes mit ihren alibewährten Standtruppen, den 58ern, 7ern, 14ern und 49ern gezeigt. Der Feind erlitt schwere Einbußen an Toten und Verwundeten und ließ zahlreiche Gefangene in unserer Hand. Bei Bonta di Piave versuchte der Italiener in Booten, unser Ufer zu gewinnen; er wurde zusammengeköpft.

Der Chef des Generalstabes.

Tagesbericht des Admiralstabes.

Berlin, 26. Juni. Amtlich. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch unsere Uboote wiederum 16 000 BRT. feindlichen Handelschiffsraums vernichtet. Zwei Dampfer wurden im westlichen Ausgang des Kanals aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die russische Schwarzmeerflotte.

Berlin, 27. Juni. Ein Teil der Schwarzmeerflotte mit dem Linienschiff Wolja kehrte aus Noworossissk nach Sebastopol zurück. Der Volkskommissar Tschitscherin erklärte das Gerücht über die Verpachtung von zwei Linienschiffen der in Noworossissk liegenden Flotte an Deutschland für falsch.

Englands Wirtschaftskrieg gegen Deutsche und Neutrale.

Bern, 26. Juni. Daily Mail zufolge hat die Handelskammer von Dordrecht eine Entschließung angenommen, in der von dem gänzlich unbegründeten Gasse des deutschen Volkes gegen das britische Reich und der grausamen Behandlung der britischen Gefangenen in Deutschland gesprochen und erklärt wird, daß, welches auch immer die Bedingungen des künftigen Friedens sein mögen, diese Handelskammer für den Zeitraum von 25 Jahren jeden Deutschen von der Mitgliedschaft ausschließen, ferner mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln alle Güter deutscher Herkunft oder Fabrikation boykottieren wird; sie wird es ferner ablehnen, mit irgend welcher Person etwas zu tun zu haben, die wesentlich irgend welche deutsche Waren kauft, wenn britische Erzeugnisse derselben Natur erhältlich sind, und es ebenfalls ablehnen, irgend eine Zeitung zu unterstützen, die Inzerate über deutsche Fabrikate aufnimmt.

Die Ententegepläne in Sibirien.

Berlin, 27. Juni. Die Korrespondenten der großen Entente, die kürzlich aus Petersburg in Stockholm eingetroffen waren, kehrten, wie die Ross. Ztg. meldet, eiligst nach Petersburg zurück, um die Entwicklung der Dinge im Zusammenhang mit der bevorstehenden japanischen Intervention in Sibirien zu verfolgen. In englischen politischen Kreisen rechnet man bereits seit Mitte Mai mit dem Eintritt des Kriegszustandes zwischen der unabhängigen Republik Sibirien und dem Deutschen Reich. Die letzte Entscheidung sei beeinflusst durch die Frage der Entsendung eines amerikanischen Expeditionskorps nach Sibirien, die bereits als gesichert gelte. Das amerikanische Korps soll den Kern bilden, um den sich die bolschewikenfeindlichen russischen Elemente im Osten gruppieren würden.

Genf, 27. Juni. Der „Gerald“ meldet: In Wladiwostok wurden englische Marinejoldaten ausgeschifft. Die Eisenbahnen der ostsibirischen Bahn sind durch japanische Truppenabteilungen besetzt.

Die Ermordung des Zaren bestätigt.

Darmstadt, 27. Juni. Der großherzogliche Hof hat aus Moskau ein von Tschitscherin, dem Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten unterzeichnetes Telegramm erhalten, das bestätigt, daß Zar Nikolaus II. zwischen Jekaterinburg und Perm ermordet wurde.

So hätte auch das Leben des letzten gekrönten Romanow ebenso gewaltsam geendet, wie das so manches seiner Vorgänger auf dem Zarenthron. Und doch ist das Leben kaum eines Zaren so wechselreich gewesen wie das Nikolaus' II., aber auch kaum eines ist so echt russisch passiv gewesen; der echte Ausdruck der weiblichen Veranlagung des russischen Volkes.

Wider Erwarten früh wurde am 1. November 1894 der am 18. Mai 1868 geborene älteste Sohn Alexanders III. auf den Thron des Zarenreiches berufen. Von der Reise um die Welt, die er, 1890, als Thronfolger in Begleitung des Prinzen Georg von Griechenland machte, brachte er als dauernden Erwerb eine Schädelnarbe heim und — gründlichen Japanerhaß mit, weil ein Schutzmann dieser Nation ihn beim Besuche eines Buddha-Tempels wegen einer Verletzung seiner religiösen Gefühle mit dem Säbel auf den Kopf geschlagen hätte. Man sagte, daß der Zar an den Folgen jener Verwundung zeitlebens geträgt habe. Aus den Haager Friedenskonferenzen, der Frucht seines Manifestes von 1898, ist allerdings der „ewige Friede“ nicht geboren, wenn auch manche Vänderungen der Kriegsschreden daraus hervorgingen.

An dem Zweibunde mit Frankreich, an dem später England in loser Form sich angeschlossen, hielt auch Rußlands nikolaische Periode mit unverdräglichem Zähigkeit fest. Den Namen des „Friedenszaren“ mußte bereits die Zeitgeschichte dem Manne verweigern, unter dem durch die russische Ländergier der japanische Krieg ausbrach.

Ganz aber hat er selbst den Namen „Friedenszar“ ausgelöscht durch seine Schuld am Ausbruch des Weltkrieges und an dessen Millionenopfern an Toten und Verwundeten. Die Schuld kann von ihm nicht genommen werden, mag ihn seine russische Umgebung auch noch so hintergangen, Englands heuchlerische Verführungskunst ihn mißleitet und Poincarés französischer Zauber ihn umstrickt haben.

Aber — Nikolaus II. war ja nichts weiter als eine Regentennatur. So bleibt als Lichtseite am dem Lebensbild des nun geendeten Zaren sein Familienleben. Und auch dies erklärt sich aus seiner russisch-passiven Natur. So kann das rein menschliche Mitgefühl allein seiner Gattin zugewandt bleiben, die bitter erfahren hat, was es heißt, sein Volk und sein Volkstum aufzugeben um äußere Glücksgüter. Weilten doch vom ersten Tage, da sie als Braut ruß-

fischen Boden betrat und an das Krankenbett des sterbenden Schwiegervaters trat, düstere Schatten über ihrer beiden Herrscherherrscher. Gleichsam als Motto stand darüber das furchtbare Vorzeichen geschrieben, mit dem das Massenunglück auf dem Felde der Ordnungsfürer von Moskau sie eingeleitet hatte, als dabei 4000 Menschen erdrückt wurden. Mit den Kindern kamen die Krankheiten der Mutter, und am ärgsten wurde es, als endlich nach zehn Jahren der ersehnte Stammhalter geboren wurde. Auch er soll ja nun tot sein. Und doch sind ihre Leiden vielleicht nicht zu Ende — noch nicht das Leben der einzigen „Prinzessin Sonnenstein“. Gänzlich ungewiß erscheint aber gerade jetzt der Lauf der Dinge in Russland.

Spanien als Friedensvermittler?

Haag, 28. Juni. Unter der Überschrift „Gibraltar“ bringt ein Teil der holländischen Blätter ein Reuter-Telegramm aus Madrid. Darin heißt es: Der österreichische Botschafter besuchte den spanischen Außenminister. In den Wandelgängen wurde mitgeteilt, daß die Regierung gern die Cortes vertagen möchte, um vollkommene Freiheit des Handels in den schwebenden und äußerst wichtigen internationalen Angelegenheiten zu haben. Ein anderer Teil der holländischen Presse hält diese Meldung für die Ankündigung einer beginnenden Friedensvermittlung, die auf österreichischen Wunsch vom König von Spanien ausgehen soll.

Die Ludendorffspende.

Berlin, 26. Juni. Das Ergebnis der Ludendorffspende übersteigt bei weitem die Erwartungen. Bis zum Abschluß der letzten Wochen waren an 130 Millionen Mk. Sammlungsergebnisse bekannt geworden.

Hinge als Rühlmanns Nachfolger?

Christiania, 27. Juni. Der deutsche Gesandte Admiral v. Hinge ist gestern morgen nach Berlin abgereist.

Das Arbeitskammergesetz.

Berlin, 26. Juni. Der Arbeitskammerauschuß des Reichstages hat beschlossen, die Landwirtschaft in das Gesetz einzubeziehen und für sie besondere Kammern auf sachlicher Grundlage zu errichten.

Ein Reichs-Kriegerschutzel.

Der Bund deutscher Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigter e. R. München, hat an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, das Inkrafttreten des Reichsgesetzes Grundlagend für die Durchführung der in ihrer wirtschaftlichen Existenz schwer geschädigten Krieger geschaffen werden, — es genüge also nicht, diese Hilfsmassnahmen der privaten Wohltätigkeit, kommunalen oder behördlichen Verwaltungsmassnahmen zu überlassen. In einer der Eingabe beigefügten (100 Druckseiten umfassenden) Denkschrift, von dem Verbandsleiter Dr. Budeley verfaßt, wird ein ganzes System für den Aufbau eines solchen Hilfswerkes dargelegt. Darlehenverleihung, Arbeits- und Arbeitsmittel-Versorgung, Stellenbeschaffung usw. wird behandelt, jedoch immer unter dem neuen grundlegenden Gesichtspunkt, daß diese Hilfsmassnahmen durch Reichsgesetz geregelt, die Mittel durchs Reich zur Verfügung gestellt werden sollen und das Reich das Hauptrisiko des Ausfalles zu tragen habe. Die bestehenden gemeinnützigen Einrichtungen und Ständesorganisationen sollen zur Ausführung des Werkes geeignet herangezogen werden. — Kammerliche Wirtschaften haben die Eingabe bereits mitunterzeichnet, die Gesamtliste sämtlicher mitunterzeichnender Verbände wird erfolgen, sobald die Liste feststeht. Von den in der Denkschrift niedergelegten Vorschlägen äußerte der auf dem Felde der Ehre gefallene h. Reichsrat Graf Preysing, „sie seien so grundlegend, neu und beachtenswert, daß kein Parlament und keine Behörde daran achtlos vorbeigehen könne.“

Aus Stadt und Kreis.

Ein trauriger Gedenktag

jährt sich heute zum 4. Male. Der Gedenktag des Attentats von Sarajewo. Jener unglückliche 28. Juni 1914 — es war ein Sonntag — wird der jetzt lebenden Menschheit unvergesslich bleiben und bis in die fernsten Zeiten wird man seiner gedenken. Bildet doch die Ermordung des österreichischen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Gemahlin den Ausgangspunkt des Weltkrieges, der genau einen Monat später mit der Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien ausbrach.

Oberlahnstein, den 28. Juni.

!! Falsche Bekanntmachung. Durch ein Versehen von uns wurde im amtlichen Teile der vorliegenden Nr. die Reichsgeldordnung für die Ernte 1918 veröffentlicht, die aber für einen anderen Kreis und nicht für den Kreis St. Goarshausen erlassen ist. Wir bitten deshalb die heutige kurze Bekanntmachung statt dieser zu beachten.

!! Obststeigerer seien auf eine Bekanntmachung der Bezirksstelle für Gemüse und Obst in heutiger Nummer aufmerksam gemacht. Bitte deshalb lesen. Wer Obst steigert, um selbiges zu verkaufen, gilt als Erzeuger und darf den Händlerpreis nicht fordern.

!! Der Ortslohn ist vom 1. Juli ab durch das Oberverwaltungsamt in Wiesbaden für unseren Kreis neu geregelt worden und sind hierdurch Verschiebungen in Höhe der Invalidenmarken eingetreten. Jeder Arbeitgeber und Arbeitnehmer sehe sich deshalb die heutige amtliche Bekanntmachung an.

!! Vom Wetter. Das witterliche Sommerwetter wird nach Aussagen der Wetterwarten nur langsam einer wärmeren Temperatur weichen. Auch die Stürme, die namentlich den Fernspreitleitungen nach dem Westen gefährlich wurden, sollen noch anhalten. Den Landwirten sind die Regenschälle sehr willkommen, die in ganz Deutschland

gleichmäßig auftreten. In den Mittelgebirgen, im Harz, Riesengebirge und Schwarzwald fiel Schnee, der auf dem Brocken fuchhoch liegen soll, während von der Küste Gewitter und Hagelfälle gemeldet werden.

!! Eine Neuerung zur besseren Verständigung. Das Gewicht des wöchentlich zur Ausgabe kommenden Fleisches und der Wurst wird nicht mehr in der Zeitung veröffentlicht, dagegen ist in jedem Schaufenster des Verkäufers ein Plakat mit der Gewichtsangabe auszuhängen.

!! Turnertisches. Alle diejenigen jungen Leute, welche an dem Wehrtunnen in Eltville teilnehmen wollen, mögen sich heute Freitag Abend auf dem Turnplatz Westallee einfinden.

!! Grober Unfug. macht sich seit einigen Tagen an dem Lohrde-Abblatplatz des Gerbstoffwerkes an der alten Braubacher Straße bemerkbar. In großen Scharen ziehen Kinder und zum Teil auch Frauen mit Handwagen und Säcken dorthin und füllen letztere zum Mitnehmen. Wagen mit 6—8 und mehr Säcke beladen, werden abgehahren, unbekümmert darum, ob man dem Werke, daß die Rinde doch verarbeitet und auch bezahlen muß, Schaden zufügt oder nicht. Da es sich bei diesen Diebstählen um kriegswirtschaftliches Gut handelt, dürfen die zur Anzeige gebrachten Bestrafungen nicht gering ausfallen.

Niederlahnstein, den 28. Juni.

!! Große Teilnahme. Wie sehr der so plötzlich verstorbenen Sanitätsrat Dr. Schmitz dahier beliebt und geachtet war, zeigte die gestrige Beerdigung des so früh gestorbenen Mannes. Die Behörden, militärische Abordnungen, Vereine, von denen unsere „Sängerlust“ und der Kirchenchor herrliche Trauerlieder vortrugen, sowie eine nicht übersehbare Menschenmenge aus der Bürgerschaft und eine Musikkapelle geleiteten die Leiche nach dem Friedhofe. Die Kranz- und Blumenpenden waren geradezu großartig. Möge der treue und stets hilfsbereite Mann die verdiente Ruhe gefunden haben.

!! Stadiverordneten-Versammlung. Die am Dienstag Nachmittag aberaunte Sitzung ist ausgefallen und fand nur eine würdige Gedenkfeier für den verstorbenen Magistratspräsidenten statt. Die Tagesordnung wird in einer nächsten Sitzung am Montag ihre Erledigung finden.

!! Lahnkanalverein. An dieser Stelle sei nochmals auf die 10. Hauptversammlung des Lahnkanalvereins morgen Samstag im Kurhaus zu Ems aufmerksam gemacht. Von hier aus dürfte diese Versammlung von einer Anzahl Herren besucht werden. Mögen sich noch weitere Interessenten anschließen.

!! Ferienverkehr. Wir machen auf eine Bekanntmachung der Eisenbahndirektion aufmerksam, worin um mögliche Einschränkung von Reisen während der Ferien aufgefordert wird.

Braubach, den 28. Juni.

Zu dem Artikel vom 24. d. M. betr.: Unanständigkeit Hamletter, schreibt uns Herr Karl Dr. folgende Antwort: Am Sonntag Abend kamen 4 halbwüchsige Burschen in Begleitung eines Offizier-Stellvertreter nach einem Besuch von Braubach der Lahnsteiner Straße entlang und suchten vom Regen übertrasscht, Schutz in meiner Toreinsahrt. Daß selbige in Braubach nicht nur Wasser getrunken haben, wird wohl Jedem einleuchten, denn man hörte sie schon von Weitem kommen und das Schreien, Zehlen und Singen wurde noch in meiner Behausung fortgesetzt. Hier erlaubten sich die Herren noch die Frechheit, auf meinem Wagen herum zu springen und an dem auf demselben liegenden Jauchefuß den Kronen aufzudrehen, sodaß was noch an Jauche darinnen war, selbstverständlich herausfloss und der dufende Geruch sich im ganzen Haus verbreitete. Sogar über eine Warnung meiner Tochter wurde sich lustig gemacht. Als der Unfug nun immer toller wurde, war ich gezwungen, als Hausherr einzuschreiten. In der Sache, die Herren zu Rube gestellt, war natürlich keiner der Uebel-täter gewesen. Inzwischen hatten die jungen Herren sich aber auch schon verduftet. Als nun der Offiz.-Stellv. sich auch fremd zur Sache stellte, sagte ich ihm: Er solle sich schämen, von solchen Lausbuben derartigen Unfug zu dulden. Als er mich hierauf mit allerhand unhöflichen Beschimpfungen überschüttete, verwies ich ihm mit den Worten, er solle sich des Weges weiter scheren, auf die Straße. Mit ganz enormen Drohungen, wie Fenster einschlagen u. dgl. m. setzte er auf der Straße die Beschimpfungen gegen mich fort, sodaß sich die ganze Nachbarschaft daran ergötze. Dem Einsender möchte ich nun aber folgendes ans Herz legen:

1. Wenn er nochmals in die Lage kommen sollte, etwas Derartiges zu berichten, doch den Wahrheitsgrund der Sache, wenn ein solcher wie hier, vorliegt, als Hauptbedingung nicht zu vergessen.

2. Den Offiz.-Stellv. habe ich in keiner Weise weder beschimpft noch beleidigt, noch mit Stumpfen und Stößen aus dem Tor auf die Straße gedrängt, weil wir unmittelbar im Toreingang standen.

3. Wenn der Einsender einmal selbst Hausbesitzer ist und ihm ein derartiger Unfug gemacht wird, läßt er sich dann noch eine Tracht Prügel verabreichen.

4. Meine Toreinsahrt war schon mehr von Schutzsuchenden besucht. Stand, Rang und Charge war immer gleich.

5. Auch mir wäre ein Einschreiten höheren Orts erwünscht, denn ich würde damit in die Lage verlegt, die Sache noch klarer zu bringen und der allsonntägliche Unfug auf der Lahnsteiner Straße würde polizeilicherseits etwas mehr überwacht.

!! Eisenbahnbeamten-Versammlung. Die Beamten der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft haben sich zu einem Bund zusammengeschlossen, der rund 200 000 Mitglieder umschließt. Der Bezirk Mainz dieses Bundes mit etwa 3500 Mitgliedern hält am Sonn-

tag, den 30. Juni d. Js., nachmittags 3½ Uhr, im Großen Saal des Gasthauses „Stadt Mainz“ in Mainz eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, bei der drei größerer Vorträge den Erscheinenden zu Gehör gebracht werden.

b. Osterspai, 27. Juni. Auf Veranlassung der Landwirtschaftskammer fand vorgestern Abend dahier im Lokale der Frau J. A. Müller Bw. eine Versammlung statt, die Herr Bürgermeister Rindsführer leitete, und in der der Kreiswanderlehrer, Herr Bertram, sich über die Ranzinchenzucht und besonders den Wert der Ranzinchenfelle für die Kriegswirtschaft äußerte. Die interessanten Ausführungen wurden durch Vorführung des entsprechenden Materials veranschaulicht.

b. Kestert, 28. Juni. Die hiesigen Kleintierzüchter besonders die, welche sich mit der Zucht von Ranzinchen befassen, werden laut Anzeige zu einer Versammlung am morgen Samstag Abend in das „Hotel zum Stern“ eingeladen. Im Auftrage der Landwirtschaftskammer wird Herr Bertram einen Vortrag halten der allgemein interessieren dürfte.

Kriegsauszeichnungen.

Gefreiter Benner von Braubach erhielt für Tapferkeit bei der Offensive an der Somme das Eisene Kreuz 2. Kl. Dieselbe Auszeichnung erhielt Karl Schweifert aus Osterspai. — Unteroffizier Wilh. Siere von Oberlahnstein erhielt das Eisene Kreuz und wurde zum Sergeanten befördert. — Der Gefreite Aug. Jurheide von Jachbach wurde für Tapferkeit vor dem Feinde zum Unteroffizier befördert. — Dem Gefreiten Heinrich Reichert ebenfalls von Jachbach wurde wegen Tapferkeit das Eisene Kreuz verliehen.

Aus Nah und Fern.

Coblenz, 27. Juni. Der neue Regierungspräsident von Trier. Als Nachfolger des verstorbenen Regierungspräsidenten Dr. v. Balz ist Oberpräsidentrat Dr. Mommsen-Coblenz zum Regierungspräsidenten von Trier ernannt worden.

Peter Kojegger †.

Graz, 26. Juni. Peter Kojegger ist in Krieglach gestorben. — Ein merkwürdiges Dichterleben hat mit dem Tode Kojeggers seinen Abschluß gefunden. Der Dichter ist am 13. Juli 1843 in Obersteiermark als Sohn kleiner Bauersleute geboren worden. Die Schule hat er nie besucht, er mußte sich schon früh als Botengänger, Stalljunge und Hirte sein Brot verdienen. 1860 kam er zu einem Dorfschneider in die Lehre, mit dem er vier Jahre lang von Hof zu Hof zog. Gleichzeitig verfasste er zahlreiche Gedichte, Erzählungen und Dramen. Da entdeckte ihn der Redakteur der „Grazzer Tagespost“, der ihn in die Buchhändlerlaufbahn drängte, ein Versuch, der mißlang. Kojegger ging zur Handelsakademie, wo er seine Bildung vervollkommnete. Seine Dichterlaufbahn begann 1869.

Reichskonferenz der Gaststätten in Frankfurt a. M.

Im Bürgeraal des Frankfurter Rathauses fand am 22. Juni 1918 eine überaus stark besuchte Reichskonferenz der deutschen Gaststätten, Badeverwaltungen, Sanatorien, Fremdenheime und sonstiger beteiligter Berufsgruppen statt. Auf Einladung der Kriegschutzhalle des Hansa-Bundes in Frankfurt a. M. waren Unterstaatssekretär Dr. Müller und Geh. Oberregierungsrat von Eymern vom Kriegsernährungsamt, die Vertreter des preussischen Handelsministeriums und des Kriegsministeriums, Vertreter zahlreicher süddeutscher und thüringischer bundesständischer Ministerien, mehrere stellvertretende Generalkommandos, Kriegsämter und Kriegswirtschaftsämter sowie etwa 50 Oberbürgermeister und Magistratsvertreter großer deutscher Städte erschienen; ebenso waren der deutsche Handels-tag, eine große Reihe von Handels- und Handwerkskammern, Vertreter der Parlamente und etwa 100 Fachorganisationen mit rund 500 Teilnehmern aus allen Teilen des Reiches anwesend. Sommer-Frankfurt a. M. erdörte mehrere Anträge sowie den Vermittlungsvorschlag des Abgeordneten Hohl, welche übereinstimmend auf eine Freigabe derjenigen Lebensmittel an den freien Handel abzielten, welche nach Pflichtlieferung der Erzeuger zusätzlich einer zehnprozentigen Sicherheitsquote noch übrig bleibt. Herr von Batocki habe wiederholt erklärt, daß die Zwangswirtschaft der Ernährungsbetriebe nur als Notbrücke zu betrachten sei und daß die Zukunft des freien Handels keine dauernde Beschränkung ertrage. Die Tätigkeit der Kriegsgesellschaften bewiese heute bereits, daß sowohl Höchstpreisstellung als auch Erfassung und Verteilung den Ansprüchen weitester Kreise nicht genüge. In der Ernährungsfrage sei trotz dieser Zwangseinrichtung Deutschlands seit Monaten kein einheitliches Ernährungsgebiet. Die süddeutschen Bundesstaaten gehen ihre eigenen Wege und auch die Militärverwaltungen treffen Maßnahmen, welche besser den sachkundigen Kaufleuten und deren Organisationen überlassen würden. Auf die Dauer könne dieses System dem Reiche keinen Vorteil bringen und es sei daher Aufgabe der berufenen Stellen, sobald als möglich an den Abbau der Zwangswirtschaft heranzugehen. In eindringlicher Form haben die Vertreter des Gaststättengewerbes die Regierung, das bedrückte Gewerbe nicht abermals vor neue unerfüllbare Aufgaben zu stellen, die dazu führen müssen, daß das gesamte Gaststättengewerbe und der Verkehr in Badeorten, Kurstätten eine gewaltige Einbuße erleiden müsse, die nicht im Interesse des Volkes liege. Unermeßliche kapitalistische Werte würden damit vernichtet und ein blühendes Gewerbe auf Jahrzehnte hinaus brachgelegt. Die Versammlung sprach die Erwartung aus, daß die Bundesratsvertretung über den Schleichhandel jede nur mögliche lokale Auslegung finden möge, insbesondere dahingehend, daß der Gastwirt dem Selbstverbraucher gleichzustellen sei. Die Versammlung beschloß weiterhin, bei der zukünftigen Reichsbehörde den Antrag zu stellen, einen Kriegsauschuß für das Gaststättengewerbe beim Kriegsernährungsamt zu errichten.

Bekanntmachung

Auf dem hiesigen Kreislager sind folgende Futterartikel vorhanden:

Kleimelasse,	Befügelgebäd,
Torfmelasse,	Buchenermehl,
Einweiß-Strohkräftfutter,	Trestermehl,
Ackerbohnenkleie,	Weichfutter,
Gemahl. Speisepreu,	Obsttrester,
Futterlupinen,	Niesmuschelmehl,
Schilfrohmehl,	Sonnenblumentuchenschrot.

Inbesondere wird auf genanntes Einweiß-Strohkräftfutter als vorzüglicher Ersatz für Hafer hingewiesen. Ferner ist an obigem Lager vorhanden.

Bäckerstreuemehl, Torfstreu.
Bestellungen müssen an die unterzeichnete Stelle gerichtet werden.

St. Goarshausen, den 24. Januar 1918.

Verteilungsstelle für Nahrungsmittel u. Futterartikel des Kreises St. Goarshausen.

Spart Cure Kohlen und Briquets,

damit Ihr im Winter nicht frieren müßt.

Bekanntmachungen.

Die Aussichten für eine Versorgung der Bevölkerung mit Petroleum im nächsten Winter sind ungünstig. Nur denjenigen Haushaltungen, welche weder Gas noch elektrisches Licht beziehen können, wird solches voraussichtlich in kleinen Mengen geliefert werden. Es empfiehlt sich daher der Anschluß an Gas- oder Elektrizität im Laufe des Sommers, soweit dies nach Lage der Gelände und nach Arbeitskräften und Materialvorräten der Werke möglich ist.

Im übrigen sind wir bereit, von Petroleumgesellschaften kleine Sparlampen zum Preise von etwa 15—20 Pf. zu beziehen, soweit solche gewünscht werden. Bestellungen werden im Rathause, Zimmer Nr. 2, bis zum 30. ds. Mts. entgegengenommen.

Oberlahnstein, den 15. Juni 1918.

Der Magistrat.

An der hiesigen Volksschule ist eine katholische Rektorstelle

zu besetzen:
Grundgehalt, Alterszulagen und Wohnungsgeld nach den gesetzlichen Vorschriften, daneben 1000 Mk. Amtszulage und Ortszulagen von 100—200 Mk.
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf wolle man bis zum 1. August bei uns einreichen.

Oberlahnstein, den 22. Juni 1918.

Der Magistrat! J. J.: F o h r, Beigeordneter.

Es ist beabsichtigt, die Ortsstatute vom 29. November 1902 und 6. August 1904, betreff. die Reisefkosten und Tagegelde für Dienstreisen im Interesse der Stadtgemeinde Oberlahnstein abzuändern.

Wir bringen dieses Vorhaben mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß nach § 13 der Städteordnung die Entwürfe der abgeänderten Ortsstatute im Rathause Zimmer Nr. 4 vom 26. ds. Mts. ab 14 Tage lang zur Einsicht offen liegen und daß innerhalb dieser Frist jeder Bürger bei uns Einwendungen erheben kann.

Oberlahnstein, den 24. Juni 1918.

Der Magistrat! J. V.: F o h r, Beigeordneter.

Das Sammeln von Beeren

im Schußbezirk Forsthaus des hiesigen Stadtwaldes ist nur den Inhabern von Erlaubnischeinen gestattet, welche letztere gegen Zahlung einer Abgabe von 2 Mk. bei Herrn Förster Sch w e t e r erhältlich sind.

Die Scheine gelten nur für das laufende Jahr und nur für die Person, auf deren Namen sie ausgestellt sind.

Oberlahnstein, den 26. Juni 1918. Der Magistrat.

Bindedraht

für die Weinberge ist eingetroffen und kann im Rathause Zimmer 1 in Empfang genommen werden.

Oberlahnstein, den 27. Juni 1918.

Der Magistrat.

Eier-Ausgabe

am Samstag, den 29. d. Mts. für die Buchstaben G—J einschl. auf Nr. 81, pro Person 1 Ei. Hühnerhalter erhalten keine Eier.

Oberlahnstein, den 28. Juni 1918. Der Magistrat

Butter-Verkauf

am Samstag, den 29. d. Mts. von 2 Uhr ab, auf Nr. 80 der Lebensmittelkarte.

Oberlahnstein, den 28. Juni 1918. Der Magistrat.

Arbeiter oder Arbeiterinnen

zum Straßenkehren gesucht. Meldungen sofort im Rathaus Zimmer Nr. 2.

Oberlahnstein, den 28. Juni 1918. Der Magistrat.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß Knochen aller Art in rohem oder gekochtem Zustande, welche in Haushaltungen, Anstalten, Metzgereien, Gastwirtschaften pp. anfallen, weder verbrannt, noch vernichtet, noch zu Düngemitteln benutzt werden dürfen, sondern an die Sammelstelle gegen Bezahlung abgegeben werden müssen. Die hiesige Sammelstelle (Fa. Emil Bär) läßt die Knochen durch Frau Reif einsammeln.

Ganz abgesehen davon, daß das Nichtabliefern der Knochen bestraft wird, wird darauf aufmerksam gemacht, daß dem Kreise als Gegenleistung für die Knochenabgabe eine Prämie von Magarine ohne Anrechnung auf die Fett ration gewährt wird, deren Verteilung an die Kreisangehörigen erfolgt.

Oberlahnstein, den 22. Juni 1918.

Der Bürgermeister.

Ein Messer und ein Schlüssel

ist als Fundsache abgegeben worden.

Oberlahnstein, den 28. Juni 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Eier werden ausgegeben mit 1 Stück auf den Kopf mit Ausnahme der Hühnerhalter gegen Streichung der Nr. 57 für die Buchstaben J—O bei Denner, P—S bei Kring, ferner gegen Streichung der Nr. 63 für die Buchstaben Si—Su bei Denner, A—Ba—Be bei Kring. Urtauber erhalten bei Denner.

Niederlahnstein, den 26. Juni 1918. Der Magistrat.



Samstag, den 29. Juni,
mittags 1 Uhr.

wird der hiesige noch zum Sprung geeignete

Cheer

auf hiesigem Rathaus öffentlich versteigert.

Marienfels, den 26. Juni 1918

Schmidt, Bürgermeister.

Eisenbahn-Ferienverkehr 1918.

Für den Ferien-Verkehr können Sonderzüge in diesem Jahre nicht gefahren werden. Zur Vermeidung von Unzulänglichkeiten — Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs — müssen alle nicht unbedingt nötigen Ferienreisen unterbleiben.

Mainz, im Juni 1918.

Königl. Preuß. und Großh. Hess.
Eisenbahndirektion.

Kaninchenzüchter-Versammlung in Restert.

Samstag, den 29. Juni, abends 8 1/2 Uhr im „Hotel Stern“.

Im Auftrage der Landwirtschaftskammer Vortrag über die Kaninchenzucht, besonders über den Wert der Felle für die Kriegswirtschaft.

150 Mark Belohnung

erhält Derjenige, welcher uns die Diebe, die gestern Nacht unsere jungen Gänse geschlachtet und gestohlen haben, so namhaft macht, daß wir dieselben gerichtlich belangen können.

Martin Fuchs G. m. b. H.

Oberlahnstein, 26. 6. 1918.

Hausmacherleinen, Betttücher, Dedden

fährt in

blau, braun, grün, schwarz und feldgrau ein
Färberei Bayer, Oberlahnstein, Kirchgasse 4.

Bekanntmachung!

Alle Hausfrauen, die darauf bedacht sind, stets eine blendend weiße Wäsche zu erhalten, verwenden nur noch

Schmitz-Boon's

Wasch- u. Bleichhülfe

Garantiert unschädlich.

Endgültig genehmigt vom Kriegsaus-

schuss unter Nr. 2503.

In Paketen zu 30 Pf. überall erhältlich.

Alleinige Hersteller:

Schmitz-Boon Söhne

chem. Fabrik Düsseldorf-Reisholz.

Warmes Herz, offene Hand

unsere Kriegsbeschädigten!



zur Ludendorff-Spende!



R.-K.-U. „Union“ Lahnstein.

In den schweren Kämpfen im Westen fiel für sein Vaterland unser Mitglied

Peter Rich. Knopp.

Die „Union“ verliert in dem Verstorbenen ein eifriges Mitglied, das dem Verein seit Gründung angehörte und seine Kraft stets gerne in den Dienst unserer Sache stellte.

Wir werden dem teuren Verstorbenen allezeit ein dankbares Andenken bewahren

Der Vorstand.

Dankfagung.

Für die herzliche Teilnahme bei unserm so schmerzlichen Verluste sagen wir Allen ebenso herzlichen Dank.

Lehrer J. Lank und Familie.

Niederlahnstein, den 27. Juni 1918

Kino Miehlen

Sonntag, den 30. Juni 1918,
nachmittags 3 1/2, abends 8 Uhr:

Zwei große
Vorstellungen
mit neuem ausgewähltem
Programm.



Josof Howel,

Beerdigungsinstitut

N.-Lahnstein, Kirchgasse 4.

— Trauerdekoration —

Übernahme ganzer Beerdigungen

Transporte nach u. von Auswärts

Dickwurzpflanzen

gibt ab Vasse, Viebrücher

Hof, Station Friedrichslegen.

Alt-Papier

zur Verarbeitung

in Papierfabriken

auf **Neupapier**

wird zum Tagespreise noch

angesehen und lasse sel-

biges abholen.

Bei auswärtiger Lagerung

wolle man das Quantum angeben

Papiergeschäft

Eduard Schlokel.

Junge Mädchen,

mit guter Handschrift, für

leichte Schreibarbeiten gesucht

Schriftliche Angebote mit Ge-

haltansprüchen erbitte

Victoria-Brunnen

Oberlahnstein.

Wegen Erkrankung unseres

Mädchens suchen wir so bald wie

möglich ein nicht zu junges

Mädchen.

Agnes Schuler, Südbasse 1a 1. E.

1 schönes Zimmer

zu vermieten.

Niederlahnstein, Emserstr. 34.

Spieleplan

des Coblenzer Stadttheaters

Freitag, 28. Juni, abends 7 1/2

Uhr: „Der Nollstüber“.

Samstag, 29. Juni, abends 7 1/2

Uhr: „Die Monden Mädel vom

Sindelsch. Schwan“.

Johannisbeeren, Stachelbeeren u. Kirschen

kauft Kondi-
torei Rasch.

Älteres, braves

Mädchen

zur Verrichtung von Arbeiten

in Haus- und Landwirtschaft,

auch zur Versorgung von et-

was Kleinvieh nach Ober-

lahnstein in besseren Haus-

halt gesucht Gute Behand-

lung und eventl. dauernde

Stelle wird zugesichert. Mel-

dungen an die Geschäftsstelle

erbeten

Gesucht eine

Ältere unabhängige Person,

welche eine Ziege melken kann, zu

3 Kindern in frauenlosen Haus-

halt von einem Unterbeamten in

Oberlahnstein. Näh. i. d. Exped.

Zuverlässiges, anständiges, nicht

zu junges

Mädchen

für alle Arbeiten in ein kleines

Vaparett gesucht. Villa Kupp,

Süd 6. u. 7. Bahn.

Ordentliches

Mädchen

für sofort gesucht.

Frau Steuersekretär Wegemer,

St. Goarshausen.

Kräftige

Papier-Kordel

empfiehlt in 4 Stärken

Papiergeschäft

Eduard Schickel

Das

Favorit-Moden-Album

einzig beliebt infolge seiner Ge-

degenheit und Reichhaltigkeit,

geschätzt wegen seines gewählten

Geschmacks, bevorzugt wegen

seiner Preiswürdigkeit (90 Pf.

postfrei) ist soeben erschienen.

Favorit des besten Schnitts

Erhältlich bei der Internat.

Schnittmanufaktur Proben

..... Nordstraße 58.